

wie *Inocybe geophylla*, *I. griseo-lilacina*, *I. lilacina*, *I. napipes*, *I. pudica*, *I. umbrina*; nur geringe Muscarin-Mengen besaßen *I. hirsuta*, *I. lacera*, *I. mixtilis* und *I. xanthomelas*.

Wie vergleichende Untersuchungen der Aufsammlungen von verschiedenen Standorten zeigten, dürfte der Muscarin-Gehalt bei der gleichen Art in Abhängigkeit von „Stammspezifität“ und Umweltfaktoren Schwankungen unterliegen.

HA.

Literatur

LANGE, J. E. und LANGE, M.: 600 Pilze in Farben 242 Seiten, 96 farbige Tafeln. — Bayerischer Landwirtschaftsverlag München 1962. Preis: ca. DM 16.—

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß eine gute Abbildung besonders dem Anfänger die Einarbeitung in das Gebiet der höheren Pilze und die Bestimmung der Funde wesentlich erleichtert. Dabei ist sehr zweckmäßig und zugleich einprägsam, wenn Bild und Beschreibung unmittelbar nebeneinander stehen, und wenn das Buch ein solches Format besitzt, daß es auf Exkursionen bequem mitgeführt werden kann. In einem solchen Buch sollen dann aber nicht nur 50 bis 100 häufige Arten genannt und abgebildet sein, sondern eine mehrfach größere Zahl.

Das sind offenbar die Gedanken, von denen sich der Autor des vorliegenden Buches, der dänische Mykologe Dr. MORTON LANGE, Professor für niedere Pflanzen an der Universität Kopenhagen, leiten ließ. Es handelt sich dabei um eine für mitteleuropäische Verhältnisse überarbeitete (MOSER), deutsche Übersetzung des 1961 in Dänemark verlegten Buches „Illustreret Svampeflora“ (GEC Gads Forlag, København) des gleichen Verfassers.

Nach einem kurzen allgemeinen, mit guten, anschaulichen Skizzen versehenen Teil über Bau und Biologie der Pilze und einem knappen Kapitel über Giftpilze, wird die übliche Anleitung zum Gebrauch des Buches gegeben. Der Bestimmungsschlüssel führt bis zu den Gattungen, macht also erforderlich, daß zur Artbestimmung die Beschreibungen und Bilder mit dem jeweils vorliegenden Pilz genau verglichen werden. Dieses Verfahren hat für den Benutzerkreis den wesentlichen Vorteil, daß es ihn zwingt, sich auch mit den verwandten Arten der Gattung zu beschäftigen, was zweifellos die Erweiterung der Formkenntnis unbewußt erheblich fördert. Naturgemäß kann ein reiner Gattungsschlüssel nicht zu allen Arten einer Gattung immer sicher führen; für den Zweck und bei der getroffenen Artenauswahl ist der Weg durchaus richtig und zweckentsprechend. Vielleicht würden sich für Gattungen, bei denen eine größere Zahl von Arten genannt sind (Bsp. *Tricholoma*, *Clitocybe*, *Russula*, *Lactarius*), bei einer späteren Neuauflage Gattungsschlüssel unterbringen lassen.

Den weitaus größten Teil des Buches nehmen die 96 Farbtafeln mit den 600 dargestellten Pilzen ein. Dabei sind die häufiger vorkommenden *Ascomyceten* (60 Arten) genannt, während die übrigen 540 Darstellungen auf *Basidiomyceten* entfallen; auch die *Tremellales* sind mit 9 häufigeren Vertretern berücksichtigt.

Die größere Zahl der auf einer Tafel dargestellten Pilzarten läßt — technisch bedingt — die Beschreibung manchmal etwas kurz werden, sie zwang auch zum

Verzicht der Angabe mikroskopischer Merkmale (Sporengröße, Huthaut, Lamellenbau etc.), was vielleicht zu bedauern ist. Aber es bedarf wohl kaum besonderer Erwähnung, daß ebensowenig ein Pilz nach einer Abbildung allein bestimmt werden kann, wie man der Notwendigkeit enthoben ist, in Zweifelsfällen weitere Bücher heranzuziehen, schon gar nicht bei artenreichen oder schwierigen Gattungen — es ist ja nur eine Auswahl getroffen, aber eine wohl überlegte und zweckmäßige.

Was die Abbildungen angeht, so stammen die Blätterpilze aus dem bekannten fünfbändigen Werk „Flora Agaricina Danica“ (JAKOB E. LANGE — Vater des Autors). Trotz der notwendigen Verkleinerung der Abbildungen haben sie kaum verloren, so daß die teilweise ausgezeichneten Bilder dieses kostspieligen Standardwerkes jetzt einem weiten Benutzerkreis zugänglich werden, was sehr zu begrüßen ist. Die Vorlagen für Nichtblätterpilze, Röhrlinge, Bauchpilze, Gallertpilze und die *Ascomyceten* wurden von E. SUNESEN und P. DAHLSTRÖM fast ausschließlich nach frischen Pilzen für das Buch neu hergestellt. Von einigen Ausnahmen abgesehen (sie betreffen zumeist farbliche Unstimmigkeiten) sind diese Bilder gut und zweckentsprechend. In einem Buch mit so großer Zahl farbiger Darstellungen kann nicht jedes Bild allen Wünschen entsprechen, ganz abgesehen davon, daß die Beurteilung der Güte eines Bildes recht subjektiv ist.

Druck und Ausstattung des vorliegenden Buches sind sehr gut; das handliche Taschenformat (Ref. wünschte sich einmal mehr abgerundete Ecken) macht es für seinen Zweck, auf Exkursionen mitgeführt zu werden, bestens geeignet. Schülern, Lehrern, Studenten, den Pilzsachverständigen und allen pilzinteressierten Naturfreunden wird dieses Buch eine wirkliche Hilfe und Anleitung sein; auch der Botaniker — soweit er sich nicht speziell mit höheren Pilzen allein beschäftigt — wird es zur schnellen Orientierung und zur Auffrischung nutzbringend verwenden.

Insgesamt: Ein knapp gefaßtes, sehr preisgünstiges, wirklich gutes Pilzbuch, zu dem man den Autor beglückwünschen kann. Es wird sich bewähren.

HANDKE

Zeitschrift für Pilzkunde, Band 27, Jahrgang 1961

Da Heft 2—4 zu einer Sondernummer „II. Deutsche Mykologentagung in Gatersleben“ zusammengefaßt sind, besteht dieser Jahrgang nur aus zwei getrennten Nummern.

Heft 1 enthält eine Würdigung des neu ernannten Ehrenvorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde, Herrn Dr. W. NEUHOFF zu dessen 70. Geburtstag durch H. HAAS. Es folgt ein Beitrag W. NEUHOFFS über beachtenswerte *Inocybe*-Arten aus dem norddeutschen Flachland (*I. repanda*, *fibrosa*, *sambucina*; *I. trechispora*). P. EBERT schildert ein „Lorchelparadies im Muldengebiet“. In einem kleinen Hangwald mit zwei Braunkohlehalden und einem daran anschließenden Holzablagerungsplatz konnten ökologisch und floristisch interessante Beobachtungen gemacht werden. F. RUNGE gibt Untersuchungen zur pflanzensoziologischen Stellung der Dünenstinkmorchel bekannt. E. H. BENEDIX diskutiert einige Merkmale des Stachelwulstlings, *Amanita (Lepidella) echinocephala*.

Im Forschungs- und Erfahrungsaustausch bringt H. SCHWÖBEL eine Entgegnung zum *Hebeloma*-Konzept SANDORS in Heft 2/3 des Jahrgangs 1960. Es folgen

mehrere Diskussionsbeiträge zur Brauchbarkeit der Randlochkartei als Bestimmungshilfe. In der Rubrik „Leserbriefmappe“ finden sich kurze Notizen über *Ascotremella faginea* und den Kurzsporigen Röhrling, *Boletus rubinus*.

Das Sonderheft über die II. Deutsche Mykologentagung enthält neben einem Tagungs- und Exkursionsbericht (mit Fundliste) verschiedene Tagungsvorträge. I. EISFELDER schildert ihre Beobachtungen an pilzbewohnenden Käfern. Drei weitere Themen beschäftigen sich mit Kleinpilzen (Falscher Mehltau des Weins, Erreger der parasitären Blattdürre beim Mohn und Schwarzrost). W. RAWALD berichtet über physiologische Untersuchungen an verschiedenen Vertretern der *Tricholomataceae*. H. LYR diskutiert die Bedeutung biochemischer und physiologischer Merkmale für die Artdifferenzierung. W. RAWALD schildert Beobachtungen über die Fruchtkörperbildung höherer Pilze in künstlicher Kultur. A. STRAUS beschreibt neue *Pyrenomyceten* aus dem Pliozän von Willershausen/Harz. A. SKIRGIELLO berichtet über Tertiärpilze aus der Grube Turow (Polen), darunter auch ein Teilstück des Echten Zunderschwammes. E. H. BENEDIX begründet die systematische Aufgliederung der polyphyletisch entstandenen *Helvellaceen* ss. lat. A. BRESINSKY und J. STANGL untersuchten die Variabilität der Merkmale bei verschiedenen Morchelarten und gelangten zu der Auffassung, daß eine Reihe der in der Literatur beschriebenen *Morchella*-Arten lediglich als Varietäten zu bewerten sind. P. HÜBSCH berichtet über das bisher nicht beobachtete Vorkommen von Schnallen bei *Suillus*-Arten. S. FRICKE und H. H. HANDKE berichten über ihre Untersuchungen zur Öffnungsweise der *Gastraceen*-Fruchtkörper.

Im Forschungs- und Erfahrungsaustausch schreibt E. H. WEBER über volkstümliche Pilzkunde in der Schweiz. Mehrere biographische Artikel und Nachrufe, darunter für Prof. Dr. GEORG SÖRCEL, und eine Reihe von Literaturbesprechungen in beiden Heften ergänzen den Inhalt.

Die Hefte dieses Jahrgangs können von Frau M. HERRMANN entliehen werden.

GRÖGER

Berichte der Arbeitsgemeinschaft sächsischer Botaniker, NF. III, 1961.

Unter den „Floristischen Mitteilungen“ befinden sich auch zwei kleinere mykologische Beiträge: E. H. BENEDIX — „Eine auffallende Blätterpilzart aus dem Dresdner Elbtal“ und E. PIESCHEL — „Neue Funde des Bergporlings *Polyporus montanus* in Sachsen“.

In der ersten wird über einen Fund von *Stropharia eximia* BENEDIX in Dresden-Pillnitz berichtet. Über diese Art schrieb BENEDIX schon ausführlich in Zeitschr. f. Pilzk. 26; 94—109 (1960). Diejenigen, denen diese ausführliche Arbeit nicht zugänglich ist, seien auf den besprochenen kurzen Artikel (mit Zeichnung) hingewiesen.

In der anderen Arbeit wird der Bergporling kurz charakterisiert und von dem ähnlichen Riesenporling abgegrenzt. Die wenigen deutschen Fundorte werden zusammengestellt. Dazu kommen vier neue sächsische Fundorte.

GG.

FISCHER, WOLFGANG: Beiträge zur Pilzflora der Niederlausitz I. Abhandl. und Ber. des Naturkundemuseums Forschungsstelle Görlitz. Band 37, Heft 2, S. 223—234. Leipzig 1962.

Der Verfasser veröffentlicht eine Liste von Pilzfunden, die er im Jahre 1960 bei vegetationskundlichen Untersuchungen in der westlichen Niederlausitz (Luckauer Becken) gemacht hat. Aus diesem Gebiet liegen bisher kaum Veröffentlichungen über Pilzfunde vor. Es werden 162 Arten aufgeführt, meist häufige und weit verbreitete. Als seltene seien *Paxillus griseotomentosus*, *Tricholoma colossus*, *Tr. focale*, *Boletinus cavipes*, *Gyroporus cyanescens*, *Polyporus arcularius*, *Collybia cirrhata*, *Russula claroflava* und *Lactarius chrysorrhoeus* genannt. Neben den Fundorten finden sich Häufigkeitsangaben und Hinweise auf Waldtypen, in denen die angeführten Arten vorkommen. Artkritische Hinweise bzw. Beschreibungen von Arten werden nicht gegeben.

GG.

SCHADE, ALWIN: Die kryptogamische Erforschung Sachsens beiderseits der Lausitzer Hauptverwerfung. Berichte der Arbeitsgemeinschaft sächsischer Botaniker, Neue Folge II, 1960, pp. 135—152.

Der Artikel beginnt mit der Nennung der zwei berühmten Autoren J. B. v. ALBERTINI und L. D. v. SCHWEINITZ, auf die die mykologische Erforschung der Lausitz zurückgeht. Es folgen weitere bekannte Namen, wie C. W. KRIEGER, G. A. POSCHARSKY, G. L. RABENHORST, B. KNAUTH und G. FEURICH; auch die noch lebenden Mykologen und Pilzkenner E. H. BENEDIX, P. EBERT, F. ENGEL und E. PIESCHEL werden erwähnt. Bei den meisten der Genannten bringt der Autor kurze Angaben über Lebensweg, wichtige Veröffentlichungen und Leistungen, den Verbleib ihrer Sammlungen usw. Damit wird die Arbeit für den floristisch arbeitenden Mykologen von großem Wert, zumal auch viele weniger bekannte Mykologen angeführt werden. Auch Botaniker, die nur gelegentlich Pilze sammelten (und die der Mykologe oft gar nicht kennt), werden genannt. Das macht die Arbeit besonders wertvoll. Das für die Mykologie Gesagte trifft auch für die anderen Gruppen der Kryptogamen (Algen, Flechten, Moose und Farne) zu.

GG.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mykologisches Mitteilungsblatt](#)

Jahr/Year: 1963

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Literatur 29-32](#)